



Kerstin Klein

Urheberrechtlich geschütztes Material

KEEP
IN TOUCH
WITH
TOBI

OVIS Verlag



Der heutige Samstag verlief richtig gut. Tobias konnte heute Morgen LION-Cerealien frühstückten, dann haben wir sogar Englisch-Vokabeln gelernt und er war guter Dinge. Die Isolation wurde aufgehoben, Rotaviren im Stuhl sind negativ! Das habe ich direkt zum Anlass genommen, Tobi einer Grundreinigung zu unterziehen ... ab unter die Dusche! Mittags hat Detlef mich abgelöst und ich konnte mit Niko zu seinem Handballspiel fahren, anschließend zu Hause einiges vorbereiten und dann habe ich noch mit Niko seine Kommunionkerze geschmückt und gemeinsam gebetet (er hätte zwar lieber weiter gezündelt ... aber mir war das ganz wichtig, denn ich habe mir Kraft für uns alle erbeten, für Tobi, dass er gesund wird, für Niko, dass er die Trennung gut übersteht, für Detlef, dass er alles allein zu Hause gestemmt kriegt, und für mich, dass ich bei Kräften bleibe, um alle weiterhin zu stützen). Am Abend war Tobis Schulfreund Nils zu Besuch im Krankenhaus, und das hat ihn sehr nach vorne gebracht, er hat im Spielzimmer mit ihm gekickert und ist rumgelaufen, war fröhlich und guter Dinge. Beim Einschlafen hat er mich gefragt:

**„Mama, ist die Behandlung
in Tübingen wirklich die letzte
Chance, wenn das nicht klappt,
muss ich dann sterben?“**



„Tobi“, habe ich geantwortet, „ja, so ist es, aber ich hoffe, ich glaube fest daran, dass dieses neue Medikament dich heilen kann. Wir müssen fest daran glauben und beten, der liebe Gott wird uns beschützen und **ich werde immer bei dir sein**, egal was passiert.“

FÜR IMMER MIT DIR

Mein geliebtes Kind, in meinem Herzen hast du einen besonderen Platz.

In mir bist und bleibst du, mein Leben lang.

Ich erinnere mich voller Liebe, aber auch voller Schmerz,

Du bleibst mein Kind, nicht mehr berührbar, aber spürbar.

In mir bist und bleibst du, mein Leben lang.

Mit deinem Tod starb auch ein Teil von mir.

Du bleibst mein Kind, nicht mehr berührbar, aber spürbar.

Habt keine Angst vor meinen Tränen, sie sind ein Zeichen meiner Liebe.

Mit deinem Tod starb auch ein Teil von mir.

Mit meinem Leben lebt ein Teil von dir weiter.

Habt keine Angst vor meinen Tränen, sie sind ein Zeichen meiner Liebe.

Meine Liebe zu dir ist für immer.

Mit meinem Leben lebt ein Teil von dir weiter.

Ich erinnere mich voller Liebe, aber auch voller Schmerz,

meine Liebe zu dir ist für immer.

Tobi, mein geliebtes Kind, in meinem Herzen hast du einen besonderen Platz.

(Geschrieben am Worldwide Candle Lighting Day, 14.12.2014)

Am heutigen Donnerstag stand der erste Uni-Termin an und nachdem Tobi ausgeschlafen hatte, bin ich noch mal zu ihm gekrochen und habe versucht, ihn vorzubereiten auf das, was uns ggf. in der Klinik erwarten könnte. Ich habe zu ihm gesagt, dass er von allen dort sehr gemocht wird, von einigen vielleicht auch mehr als das und dass es sein kann, dass wir heute einigen traurigen Menschen begegnen. Er entgegnete, dass ihm das nichts ausmachen würde, klar wären die alle traurig, aber ihm wäre wichtig, dass ich bei ihm bin, und mehr nicht.

Dann haben wir uns aufgemacht, und unsere Begegnung im Fingerpikslabor verlief besser als erwartet, die beiden Damen haben Tobi gezeigt, wie sehr sie sich freuen, ihn zu sehen, und wir konnten ganz gelöst plaudern. Nur beim Hinausgehen sah ich der einen an, dass sie mit den Tränen rang.

In der Ambulanz war es recht voll und Tobias setzte sich zu dem Nintendo, der im Wartebereich neu installiert ist, cooles Teil. Dann kam Sabine, die Mama von Flo, der auch kämpft, aufgelöst, schluchzend, und ich bin mit ihr erst mal direkt in den Flur gegangen. Dort habe ich ihr gesagt, wie ich die Situation im Moment empfinde: Ich bin dankbar, dass ich einen so tollen Sohn habe, ich will jetzt mit ihm leben und genießen, nicht traurig sein, dafür wird die rechte Zeit noch kommen. Ich genieße es, ihm jetzt noch zu zeigen, wie lieb ich ihn habe, und empfinde die Gespräche mit ihm als großes Geschenk. Er selbst ist immer noch ganz voller Frieden in sich, er ruht irgendwie und er wusste von seinem Tod wohl schon viel früher, lange bevor ich das zulassen konnte. Das hat zwar Sabines Tränen nicht wirklich gestoppt, aber dafür kamen noch ungläubige Blicke hinzu! Dann trat Nashua auf den Flur, und auch sie weinte fürchterlich. Ich sagte, wenn ich damals in einer solchen Situation gewesen wäre, kurz vor der KMT (sowohl Ebru als auch Flo stehen ganz kurz vor Einzug in die KMT), dann hätte ich auch nur gebrüllt, vor Angst um mein Kind. Ich muss jetzt keine Angst mehr haben, Tobias hat nämlich auf diese Frage von Sabine: „***Nein, ich habe keine Angst!***“ gesagt. Ich habe Angst davor, ob ich all dem standhalte, ob ich Tobi ein Sterben in Frieden und ohne Sorgen und Angst wirklich ermöglichen kann, habe Angst vor dem, was Tobi noch erleiden muss. Aber mein Tobi ist stark für alle im Moment und ich bewundere ihn dafür.



Ich hatte abends noch ein Gespräch mit einem befreundeten Arzt und Palliativ-mediziner, (fein, wenn man solche Leute zu seinem Bekanntenkreis zählen kann!) und mit dem hab ich auch noch mal alle Möglichkeiten abgeklopft und noch weitere gute Tipps erhalten. Es gibt neben dem Omepr noch Ranitidin, was auch der Magensäurebildung entgegenwirkt, aber anders als Omepr, und vielleicht hilft das auch noch.

Ich wünsche mir, dass Tobi morgen wieder etwas mehr essen kann, ohne Bauchkrämpfe, das wäre echt toll und würde unsere Lage erst mal wieder entspannen. Aber, allein mir fehlt der Glaube ...

SAMSTAG, 10.08.2013

Der heutige Tag fühlt sich furchtbar nach Sterben an ...

Tobis Nacht war wieder recht unruhig, er brauchte zwei Mal ein Körnerkissen wegen des Bauchwehs. Morgens um 9 Uhr (da war ich gerade wieder fest eingeschlafen, nach der 7-Uhr-Novalgin) hatte er so starke Schmerzen, dass ich ihm Buscopan und Omeprazol gab und er sich mit einem Morphinbolus wieder ins Reich des Schlafes schoss. Das macht er jetzt wieder öfter, auch wenn er nachts wach wird. Ich hielt ein Nickerchen neben ihm und bin dann wohl doch noch mal fest eingeschlafen und erst um 12 Uhr wieder wach geworden ... Zeit für Vomex, und danach war schon wieder Novalgin dran. Tobi bekam von alldem nichts mit, er wurde nur mal kurz wach, als Nikolas mich rief, der hatte einen kleinen Pipiunfall im Bett (das ist auch schon ewig nicht mehr passiert ...) und brauchte meine Hilfe, Tobi forderte mich aber sofort zurück: „***Du bleibst aber bei mir?***“ Ich vertröstete ihn nur kurz, half Niko und legte mich dann wieder zu Tobi.

Detlef und Niko zogen mittags ab zum Klettern nach Velbert, Niko war wieder etwas ungeschmeidig und diskutierte ohne Ende, ich hab mich rausgehalten. Habe mich wieder zu Tobi gelegt, zwischendrin nur kurz einen Kaffee getrunken. Er zuckte so im Schlaf und ich hielt seine Hand, gefühlt stundenlang. Ich konnte ihn ansehen, seinen Schlaf bewachen, ihm durch meine Hand Nähe zeigen. Ob er das wirklich spürt, weiß ich nicht, ich bilde es mir aber ein. Wenn er so da liegt, so schwach, dann

bezweifle ich, ob das Krankenbett noch rechtzeitig kommt, es fühlt sich wieder so an, als geht er so langsam von dieser Welt, den Weg ins Licht, in den ewigen Schlaf, so wie es sich vor Wochen schon mal angefühlt hat.

Wenn ich so mit ihm allein bin, dann fühle ich mich wie in so einer Art Glocke, alles, was außerhalb passiert, dringt kaum bis zu mir vor. Es ist eine Zeit des Schweigens, der Ruhe, der Stille, aber bei jedem Geräusch erschrickt Tobi, allerdings nur kurz, um dann wieder hinabzutauchen.

Um 16 Uhr wurde er plötzlich wach, rot im Gesicht, klagte über krampfartige Bauchschmerzen. Er konnte eine Buscopan schlucken, die Krämpfe waren aber so schlimm, dass er Fentanyl-Nasenspray verlangte. Dieses Scheißspray lässt sich super schlecht dosieren. Sind nur 10 Gaben drin in der Flasche, aber es kommt nicht immer was raus, wie das bei anderem Nasenspray eben auch ist. Aber da ist ein zweiter oder dritter Sprühstoß ja auch nicht lebensbedrohlich, also sprühte ich nach dem ersten erfolglosen Drücker zweimal in die Luft, bis ein Nebel kam, und dann erneut in seine Nase. Trotzdem krümmte er sich und wollte schnell zur Toilette, hatte Verdauung, aber furchtbar schmerhaft und zu allem Überfluss musste er sich auch noch übergeben. Eine endlos lange Zeit kauerten wir auf dem Klo, ich sitze dabei immer auf dem Wannenrand, er legt seinen Kopf auf meinen übereinandergeschlagenen Beinen ab, heute dann noch mit Eimer dazwischen, und es kam vorne und hinten und schien kein Ende zu nehmen. Die Krämpfe ließen nicht nach und ich gab ihm einen zweiten Fentanyl-Stoß. Mittlerweile war er nass geschwitzt, zitterte vor Schwäche und schleppte sich dann wieder ins Bett. Dort war ihm kalt, ich deckte ihn warm zu, mit einem Körnerkissen auf dem Bauch, den Kotzeimer nach wie vor im Anschlag. Tobi hauchte, dass das gerade noch schlimmer gewesen wäre als damals, wo das Palliativteam dabei war, und das kann ich bestätigen. Langsam ließen die Krämpfe nach und seine Augen fielen immer wieder zu, starrten aber zwischendurch ins Leere und auf meine Frage, was er denken würde, sagte er, er würde sich wünschen, dass man Körper tauschen könnte. Ich sagte, das wäre toll, ich hätte schon vor vier Jahren einen neuen Körper für ihn organisiert. Und wenn die Zeit reif ist, dann dürfe er auch aus diesem Körper ausziehen und dann wäre alles gut. Ich sagte ihm, dass ich ihn ganz doll liebe, und er sagte: „**Ich liebe dich auch, Mama.**“ Man könnte nur heulen ...

TRÄNEN

Tränen müssen geweint werden. Dazu sind sie da.

Ich kenne viele unterschiedliche Tränen.

Schmerzhafte, die wie Eiter aus einer Wunde brechen, zäh und heiß.

Die einen schütteln, als gäbe es kein morgen.

Es gibt aber auch die erleichternden. Das Fass ist voll und muss geleert werden.

Diese Tränen schmerzen nur wenig, aber es ist erstaunlich,

dass noch Restflüssigkeit für die Nieren bleibt.

Ich habe auch Tränen der Freude und des Glücks geweint, leider viel zu selten.

Diese fühlen sich besonders an, Tränen, die wie kleine Diamanten

die Wange herabperlen,

während das Herz vor Glück fast zerspringt.

Wenn ich heute weine, dann läuft das Wasser mit sanftem Strom die Wange herab

wie ein Bach, immer neue kleine Wellen, und endet auf den Lippen,

salzig und ein wenig bitter.

Es schmerzt nicht tief und es erleichtert auch nicht,

es sind Tränen, die geweint werden müssen,

damit das Leben weitergehen kann.

(Geschrieben am 17.12.2013)

Heute war großer Urlaubsantritt! Ich vermisste mein nach Leben duftendes, immer etwas angedrecktes, fröhliches Kind jetzt schon! Ich hoffe, dass die beiden ein paar schöne Stunden miteinander verbringen werden. Tobi und ich haben das auf jeden Fall vor, wenn wir uns nach Tobis Rhythmus richten können, dann ist es für Tobi, glaube ich, ganz toll! Wie für ein Baby, das schlafen darf, wenn es will, und essen kann, wenn es Hunger hat, und nicht nach der Uhr.



Wir verabschiedeten uns heute Morgen, Tobi war richtig früh wach, er nahm sich aber einige Auszeiten tagsüber, am liebsten ist ihm ein kurzer Fernsehschlaf! Unterbrochen wurde der Tag durch einen Besuch von Oma Hanne und Opa Heinz, die uns mit ein paar Sonderwünschen (Weizenkleie für Oma Gillas Apfeljoghurt!) versorgten. Tinki und Oma Aggi schauten auch kurz rein, Tinki kam heute aus ihrem Pferde-Ferien-Camp zurück. Ansonsten passierte nicht viel, ich hängte Infusionen an und um, brachte Tobi Kleinigkeiten aus der Küche und ich fand, heute hat er für seine Verhältnisse ganz gut gegessen, Miniportionen, aber viel Verschiedenes: Cornflakes mit Milch, Hähnchenwurst-Brot, Joghurt mit Apfel und Weizenkleie, eine halbe Flasche Müllermilch Coco-Schoko, zwei große Tassen Roibuschtee Vanille und zum Abschluss POM-Bären! Es wäre wohl zu schön gewesen, aber die Müllermilch machte ganz schnell MUH und wollte nicht bei Tobi bleiben, Mist.

Außerdem konnte ich ihn mal waschen, ist sonst immer ein Drama, aber unter die Dusche geht wohl nicht mehr, dann war noch die Sanitätsfirma da und brachte den Mercedes unter den Toilettenstühlen ... stöhnen, und nahm ihn auch direkt wieder mit! Ich hoffe, dass morgen ein neuer Versuch gestartet werden kann, vielleicht reicht ein einfacher?



Dann bekam ich heute die erwartete E-Mail mit dem Text von Tobis Interview aus Tübingen. Fayes Text hatte mich ja schon sehr berührt, aber Tobis Text steht dem in nichts nach. Hier ist er ohne weitere Worte:

Tobias (11) ALL (Akute Lymphatische Leukämie)

„Alleine im Himmel

Ich hatte ständig Rückenschmerzen, und mindestens zehn Wirbel sind gebrochen, wie bei alten Frauen. Nach drei Monaten wussten die Ärzte, dass es Leukämie ist und dass die Krankheit lange dauern würde. Ich war ja erst neun Jahre alt und habe das nicht so geschnallt. Meine Mama hat mir das von den bösen Zellen erzählt und dass diese mit Chemotherapie kaputtgemacht werden müssen, ab da habe ich es begriffen. Seit der Zeit geht es so: krank, gesund, krank, gesund und jetzt wieder krank.

Ich habe zweimal Stammzellen bekommen, einmal von einem Fremden und einmal von meinem Papa. Beide Male habe ich die Zellen abgestoßen. Ich bin zweimal durch die Hölle gegangen.

Mein Leben hat sich radikal verändert: Ich kann keinen Sport mehr machen, keine Freunde treffen und nicht mehr in die Schule gehen. Ich muss immer ins Krankenhaus, das käst mich an. Ich denke: Wieso muss ich krank sein? Ich habe bis jetzt keine Antwort gefunden. Ich bin oft wütend und lasse das an meinem kleinen Bruder aus. Ich mobbe ihn! Da bin ich nicht stolz drauf. Wenn ich einen Lederball habe, knalle ich ihn an die Wand. Manchmal weiß ich nicht, was ich mit meinem Leben anfangen soll. Ich bin oft traurig und weine. Das tut schon gut. Es gibt aber auch Dinge, die ich ohne diese Krankheit nicht erleben würde. Ich habe schon viele Promis getroffen, wie z. B. Michael Ballack oder Rudi Völler. Der Rudi Völler ist ein toller Typ, den habe ich schon drei Mal getroffen und er hat mich auch schon in die KMT begleitet. Ich bin auch schon mit dem Hubschrauber über das Ruhrgebiet

geflogen, da war der Boden aus Plexiglas und ich konnte nach unten meine Heimat sehen, dass war richtig COOL. Nun bekomme ich zum dritten Mal Stammzellen, und zwar von meiner Mama. Mein Gefühl ist: Ich bekomme die KMT und dann sterbe ich. Wenn man so krank ist, spürt man die Liebe so intensiv, wie zum Beispiel die von meiner Mama. Ich glaube ein bisschen an den Himmel; wenn ich sterbe, bin ich aber alleine im Himmel ohne meine Familie, das macht mich unheimlich traurig, denn meine Familie ist für mich das Allerwichtigste.

Ich liebe den Sonnenuntergang! „

SAMSTAG, 24.08.2013

Heute Morgen um zehn klingelte es und Tobi und ich schreckten aus dem Schlaf. Ich hatte ja bereits einige Unterbrechungen, aber das Aufstehen, Infusion anhängen, Weiterschlafen, Wecker, Umstöpseln, Weiterschlafen und so weiter habe ich mittlerweile perfektioniert. Blöd ist nur, dass es so hell im Schlafzimmer ist, ich muss mir immer ein Kissen über die Augen schmeißen!

Es war nicht die Post, wie zuerst vermutet, nein, Schwester Nathalie stand wie verabredet vor der Tür, um die Morphinkassette zu wechseln, 6,7 ml Rest ... das war wieder recht knapp! Vier Boli mehr und die Sache wäre in die Hose gegangen!

Ich erzählte ihr ein wenig von Niko und fragte sie noch mal, wie wir das nach den Ferien denn machen können. Sie hat in der ersten Hälfte des Septembers Nachdienst in Duisburg, würde dann mittags von 13 bis 15 Uhr bei Tobi sein können, damit ich Niko betreuen kann. Das ist auch ein Job ... echt heftig, aber es ist wirklich richtig toll, dass sie das so machen will.

Der Tag plätscherte so dahin, Tobi schlief viel, am Nachmittag kam Oma Hanne, sie war einkaufen und hatte uns ein bisschen Wurst mitgebracht. Tobi probierte sein geliebtes Zwiebelmettbrötchen, nur zwei Bisse, aber die mit Genuss.

Ansonsten hatte er heute Appetit, 3 Löffel von dem Apfel-Weizenkleie-Joghurt gingen, Tee, er probierte ein Mikado-Stäbchen, und das war's. Sein Bauch ist ziemlich aufgedunsen, aber schmerzlos, und er lagert wohl Wasser ein, hatte ihn gestern kurz auf der



Urheberrechtlich geschütztes Material



Urheberrechtlich geschütztes Material

September – Ich hätte es nie im Leben für möglich gehalten, dass Tobi an diesem heutigen Tag noch lebt. Aber er liegt schnaufend neben mir und es ist gut so.

Detlef hat sich heute Morgen mit Niko, Frank und Tinki Richtung Uniklinik aufgemacht, dort findet heute die große Trike-Fahrt für kranke Kinder und deren Geschwisterkinder statt. Luki, der immer noch krank im Bett liegt, und Frank sind so lieb gewesen und haben mich zeitgleich mit Fotos versorgt und mein Herz macht Hüpfer, so toll ist das da wohl! Ich wäre so gerne auch dabei gewesen. Aber stattdessen liege ich neben Tobi im Bett und genieße diese Parallelwelt und es ist gut so. Die Ruhe und Stille, nur kurz unterbrochen durch ein Zucken im Schlaf, meine Hand auf seiner, die ihn wieder beruhigt. Tobi taucht immer nur kurz auf, um Pipi zu machen, um Vomex zu fordern, und taucht dann wieder ab in seine Träume, dort geht es ihm bestimmt gut, zumindest macht seine entspannte Art zu liegen und zu atmen den Eindruck.

Die Zeit rast dahin, der Zeiger der Uhr dreht sich so schnell und ich muss aufpassen, dass ich die Zeiten seiner Infusionen nicht verpasse. So wie es heute ist, könnte es weitergehen, fernab von der realen Welt, nur mein Kind und ich in einer Blase aus Frieden und Ruhe, es fühlt sich gut an und ich liebe es, seinen Atem zu beobachten, seine Augen, die im Schlaf Dinge sehen, von denen ich nichts weiß, und es ist gut, dass er so friedlich und entspannt ist. Das ist ein großes Glück.

So, wie es jetzt ist, soll es nie enden, und es ist für mich im Moment unvorstellbar, je wieder ein normales Leben zu führen, ohne ihn, normal im Sinne von aufstehen, arbeiten, Haushalt, Niko versorgen und was sonst noch dazu gehört, die Wochen, die ich jetzt schon so lebe, haben mich das Normale fast vergessen lassen. Leider beginnt bald die Schule wieder und dann ist diese Ruhezeit für Tobi und mich unterbrochen. Schwester Nathalie wird jeden Mittag von 13 bis 15 Uhr kommen und Tobi versorgen, damit ich mich um Niko kümmern kann, damit er ein geregeltes und normales Leben führen kann (*ob das geht?* – eher ein den Umständen entsprechendes). Ich hoffe, dass Tobi in der Zeit dann weiterschläft, denn für ihn ist es nicht schön, wenn jemand anders ihn versorgt, schöner ist es, wenn ich das mache. Aber leider kann ich mich nicht zerreißen, auch wenn ich das so manches Mal versucht habe.



Herr Pottbäcker kam dann auch noch meinem Wunsch nach, dass wir an Tobis Sterbebett zusammen das Vaterunser beten. Er fand tolle Worte, dass Tobi jetzt bei Gott ist und der jetzt auf ihn aufpasst, dass wir seinen Körper wieder in die Mutter Erde geben, damit wieder neues Leben wachsen kann. Er sprach von dem Brandzeichen, was man den Kindern bei der Taufe gibt, dem Kreuz, und malte Tobi sanft ein Kreuz als Zeichen der Zugehörigkeit zu Gott auf die Stirn und wir taten es ihm gleich. Auch Niko, der in eine Wolldecke gehüllt neben Tobi lag und ihn immer wieder streichelte und küsste.

Dann sprachen wir noch gemeinsam das Vaterunser, und auch das fühlte sich gut an, nur kurz von Nikos Hustenanfall unterbrochen. Und weltlich-menschlich wie Herr Pottbäcker dann ist, fragte er nach dem Lieblingsfußballverein von den beiden und Niko sagte *Bayern!*

Herr Pottbäcker schlug die Hände über dem Kopf zusammen und sagte: „*Oje, es gibt doch nur den einen Verein ...*“, und Niko sagte: „*Der, von dem die Bayern 4 Tore gekriegt haben?*“ Herr Pottbäcker lachte, klar, Schalke, und sagte dann zu Tobi: „*Hey, tu mal was da oben, die Bayern brauchen da keine Unterstützung, die haben hier auf der Erde genug, aber leg mal ein gutes Wort für Schalke ein!*“ Ich glaube, das gefiel Nikolas sehr.

Herr Pottbäcker ging und wir hatten kaum eine Atempause, da kamen dann in einer mir nicht mehr nachvollziehbaren Reihenfolge Mami und Papi, Stefan und Robin, Uta, Tante Inge, Thomas, Elke und Jacky, Gerd und Karin, Chris und Bernd, Sandra und Robin und, und, und ... Ich führte alle zu Tobi und es tat mir sehr gut, dass meine Trauer mit diesen lieben Menschen geteilt wurde, mitgetragen wurde.

Zwischendurch kam noch Guido und brachte die Karten und pragmatischerweise gab ich allen Anwesenden diese schon mal mit, was weg ist, ist weg! Die Karte ist auch superschön geworden, ich bin zufrieden. Was mir furchtbar naheging, war Robins Weinen, Robin war so nah dran an Tobi, und das habe ich ihm auch noch mal gesagt, und auch, dass ich so stolz auf ihn bin, wie sehr er Tobi unterstützt hat und wie sehr Tobi ihn geliebt hat. Dann stellte sich bei mir plötzlich ein Zittern ein, angefangen in den Beinen, *kippte ich jetzt um?* Ich stellte fest, das war nur Hunger!

Mami hatte einen großen Pott Hähnersuppe gebracht und ich beendete den Abschied der anderen, weil ich schnell was essen musste! Das tat sehr gut, Hähner-

suppe für die Seele. Mami, Nicole und Stefan gingen ein wenig später, Stefan fiel der Abschied auch superschwer, er übernachtet heute bei den Eltern, der Schatz!

Dann kamen noch Valeska und Hauke kurz rein und auch noch Oli, der wohl am Samstag nicht bei der Beerdigung dabei sein kann, sich aber von Tobi verabschieden wollte. Auch das ist mir superlieb und ganz wertvoll. Wir standen lange am Bett und redeten, setzten das dann noch im Wohnzimmer fort. Ich erwähnte noch mal, dass Tobi ihn Klinikvater genannt hat, und das ist ein riesengroßes Kompliment. Ach, die Klinikmenschen werden mir alle so fehlen ... ich sagte auch noch flapsig, dass ich mich auf eine MTA-Stelle im Onko-Forschungslabor bewerben wolle, und da ist vielleicht ein bisschen Wahrheit dran. Aber ich fühle mich natürlich überhaupt nicht arbeitsfähig, *wer weiß, wann das wieder der Fall sein wird?*

Nachdem Oli weg war, rief ich kurz bei Claudia an. Die Mama eines Schulkollegen von Tobi wusste schon, wann die Beerdigung sein wird ...! *Woher bloß?* Claudia war konsterniert darüber. Auch das noch. Anke und Torsten waren bei ihr drüben, und sie fragte mich, ob ich noch rüberkommen wollte, aber dazu fehlte mir die Kraft, ich schrieb lieber noch ein paar Trauerkarten, Detlef versuchte, sie noch auf den Weg zu bringen, das klappte aber nicht, wir waren zu spät. *Egal. Müde. Erschöpft.*

Ich machte mich bettfertig und legte mich neben Tobi, aber es gruselte mich ein bisschen.

Ich war sehr hin- und hergerissen, ob ich das wirklich tun sollte, bei meinem toten Kind zu schlafen, oder ob ich lieber auf der Couch schlafen sollte, aber auch die Erschöpfung ließ mich einfach liegen bleiben, die rote Grabkerze im Fenster brannte, und ich wurde ein paar mal wach und betrachtete ihn, dieses makellose, weiße, wächserne Gesicht, dieses schöne Kind, aber anfassen mochte ich ihn nicht wirklich, das war mir doch unheimlich. Tat ich aber doch.



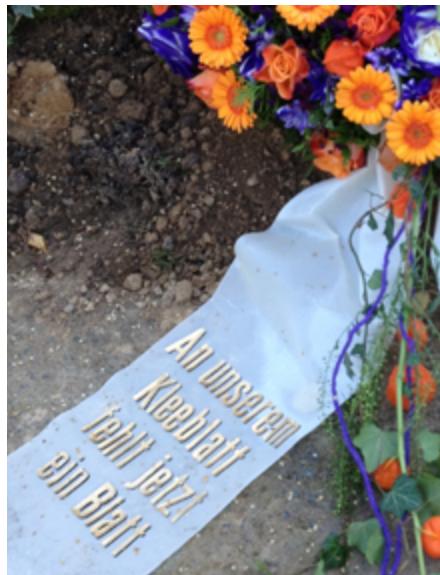
Er war so furchtbar kalt.



Das Grab ist furchtbar trostlos, die Blumen sind welk, und ich habe heute einen Mitarbeiter von Grün und Gruga gebeten, dass das Grab die Woche abgeräumt werden soll. Die Entwicklung der Blumen steht ein bisschen für die Entwicklung meiner Gefühle, erst ging es ganz gut, ich war so unglaublich erleichtert, dass das Leiden vorbei war, die Übelkeit, die Kotzerei, dieses 24-Stunden-Krankenschwesterdasein. Und dass mit einem Schlag die Angst weg war, dass doch noch irgend etwas Schlimmes, Unvorhergesehenes passiert, Knochenbrüche, Lähmungen oder auch etwas, von dem ich kein Bild habe, nur die gefühlte dunkle Bedrohung. Aber mehr und mehr tritt der Verlust in den Vordergrund, ich kann mein Kind nicht mehr riechen, nie mehr spüren, selbst die Decke, auf der ich seit seinem Tod schlafe, die grüne Tobi-Fleecedecke von Sandra, hat seinen Geruch verloren, die Haarlocke ist noch immer weich, aber auch da ist kein Tobi-Geruch mehr dran, alles weg. Außerdem bin ich innen so furchtbar leer und wund, mir ist kalt, mich fröstelt und zwischendrin schütteln mich Weinkrämpfe. Heute Mittag



habe ich mich einfach mit einem Körnerkissen ins Bett gelegt, vorher zwei große Teller wärmende Linsensuppe, ein bisschen Schokolade ...



ENTSPANNUNG

Wenn das Blei in die Glieder fährt,
wenn sich alles schwer anfühlt,
bin ich in tiefer Entspannung,
finde meine Ruhe, meinen Frieden.

Wenn sich alles schwer anfühlt,
dann drückt die Last auf mir,
finde meine Ruhe, meinen Frieden
am Grabe meines Sohnes Tobias.

Dann drückt die Last auf mir
und zieht mich zu Boden,
am Grabe meines Sohnes Tobias,
meinem über alles geliebten Kind.

Und zieht mich zu Boden,
bin ich in tiefer Entspannung mit
meinem über alles geliebten Kind,
wenn das Blei in die Glieder fährt.

(Geschrieben im Mai 2014)

Weitere Lebensgeschichten



192 Seiten | € 20

160 Seiten | € 22



48 Seiten | € 12

56 Seiten | € 20



Anthologie

„erhört“
DIE LIEBE & DER TOD
vianima (Hrsg.)



256 Seiten | € 24



112 Seiten | € 18

„Mama,
ist die Behandlung
in Tübingen wirklich **die**
letzte Chance, wenn das
nicht klappt, muss ich
dann sterben?“

„Tobi“, habe ich geantwortet, „ja, so ist es, aber ich hoffe, ich glaube fest daran, dass dieses neue Medikament dich heilen kann. Wir müssen fest daran glauben und beten, der liebe Gott wird uns beschützen und ich werde immer bei dir sein, egal was passiert.“ Auch der größte Optimismus konnte nicht verhindern, dass wir genau diesen Weg gehen mussten.

